

"Soll ich meines Lebens Grauen

Nun in Deiner Klarheit schauen -

Herr! Wie sehr bewundr' ich sie,

Deine heilige Alchimie,

Die des Fleisches Schmach und Leid

Laeutert in die Geistigkeit,

Dass der Sohngespons der Suende

Hoechlichst sich gewuerdigt finde,

Ird'scher Notdurft allerorten

Oeffne Paradieses Pforten."

D e r s e h r g r o s s e P a p s t

Glockenschall, Glockenschwall supra urbem, ueber der ganzen Stadt, in ihren von Klang ueberfuellten Lueften! Wer laeutet die Glocken? Niemand - als der Geist der Erzaehlung, indem er berichtet, dass sie drei Tage schon vor des Erwaehlten Einzug saemtlich von selber zu laeuten begannen und nicht aufhoerten, es zu tun, bis vor Sankt Peter seine Kroenung vollzogen war. Dies ist eine Tatsache der Geschichte, - bei all ihrer Wunder-Schoenheit nicht gerade von reiner Annehmlichkeit fuer die populatio urbis. Drei Tage und Naechte lang waren die Glocken Roms nicht zu halten, sie laeuteten einhellig mit groesster Gewalt an allen Punkten, und all die Zeit dies ungeheuere Gedroehne und Gebimmel in den Ohren zu haben, war keine geringe Zumutung fuer die Menschen, darueber ist der Geist der Erzaehlung sich klar. Es war eine Art von heiliger Heimsuchung und Kalamitaet, um deren Abstellung aus schwaecheren Seelen manches Gebet zum Himmel stieg. Der aber war, wie ich wohl verstehe, zu feierlich gestimmt, als dass er so kleinem Flehen haette Gehoer schenken

moegen; denn er fuehrte das Schandkind, den Mann seiner Mutter, seines Grossvaters Eidam, seines Vaters Schwaeher, seiner Kinder graeuliches Geschwister auf Petri Stuhl und war, das begreife ich, von seiner Unbegreiflichkeit so bewegt, dass diese Bewegtheit sich umsetzte in das selbsttaetig-gewaltige Pendeln und Kloeppeln aller Glocken der sieben Sprengel. Der hehren Plage aber, die grosse Nachfrage nach Baumwolle und, wie es schon zugeht, preistreibende Zurueckhaltung der Ware vonseiten der Haendler zeitigte, mochte die populatio entnehmen, dass ein Papst von ausserordentlicher Heiligkeit im Anzuge sei.

Er zog durch die Kristenheit auf weissem, mit Purpur gedecktem Tier, das Antlitz vom Barte geklaert, in maennlicher Schoenheit, und taeglich wuchsen, die ihn auf der Fahrt umgaben, an Zahl; denn viele Kirchenhaeupter, Grafen und einfach Solche, die von Pilgerlust ergriffen, der Kroenung und Huldigung beiwohnen wollten, schlossen sich unterwegs seinem Zuge an. Der Ruhm eines grossen Buessers, der siebzehn Jahre auf einem Steine verbracht und nun von Gott auf den Tron der Trone erhoeht werde, eilte ihm voraus, und ueberall auf den Strassen lagen die Kranken und Bresthaften in Menge, von seiner Beruehrung oder nur von seinem Wort oder Blick Genesung erhoffend. Die Geschichte weiss, dass Viele so von ihren Leiden erloest wurden, - manche, mag sein, durch einen seligen Tod, wenn sie naemlich bei allzu vorgeschrittener Bresthaftigkeit sich von ihren Betten geschleppt und auf die Strasse gelegt hatten. Andere aber, die an seinen Saum gestreift hatten, oder, wenn auch nur von fern, seines Segensgrusses theilhaftig geworden waren, warfen Kruecken und Binden weg und verkuendeten lobpreisend, sie haetten sich nie frischer gefuehlt.

Das beruehmte Rom empfing ihn mit Jauchzen, - teilweise auch, wie es menschlich ist, weil nun, da er angelangt war, voraussichtlich die unbaendigen Glocken bald zum Stillstande kommen wuerden. Er naeherte sich, so bin ich unterwiesen, mit seinem Anhange auf der nomentanischen Strasse, an deren vierzehnten Meilenstein der Ort Nomentum gelegen ist, ein Bischofssitz. Bis dorthin schon hatte man ihm die Kreuze und Fahnen der Basiliken Roms entgegengetragen, und alle Raenge des Volks, den Klerus, den Adel, die Zuenfte des Buergerstandes mit ihren Bannern, die Scharen der Miliz, die Schulen der Kinder, Palmen- und Oelzweige in den Haenden, fand er zu seiner Bewillkommung aufge-
reicht. Mit ihren Laudes mischte sich das ferne Erzgetoen, in welches die Ortsglocke von Nomentum ohne menschliches Zutun einstimnte. Man tat ihm Meldung von dem Wunder, und er freute sich herzlich der Ehrung. Da es schon dunkelte, verbrachte er die Nacht in des Bischofs Hause, und erst am Morgen hielt er in lang hinwallender und liederreicher Prozession seinen Einzug in die Stadt. Nicht durch das nomentanische Tor, so liest man, zog er ein, sondern zog laengst den Mauern hin und dann ueber die milvische Bruecke, um so zum Aposteldom zu gelangen. Himmelauf schwang sich da aus vieltausend weit klaffenden Muendern der Lobgesang:

"Ihr Voelker jubelt allzumal,
Judaea, Rom und Graecia,
Aegypter, Thraker, Perser, Skythen,
Ein Koenig herrscht ob allen!"

Das war er, des Abtes Fundkind, der Saeugling des Steines, der ueber all diese bunte Notdurft der Erde als Koenig gesetzt war, und dem, waehrend er die gestreckten Marmorstufen zum

Atrium der Grabeskirche emporstieg, wobei eine unzählbare Menschenmenge den Brunnenplatz vor dem Heiligtum bedeckte, der Gesang der Priester entgegenscholl: "Benedictus qui venit in nomine Domini." Vor allem Volk, auf der Plattform vorm Eingang zum säulenumstandenen Paradisus, empfing er aus den Händen des Archidiakonus auf sein Haupt die dreifache Krone der Tiara, das Pallium um seine Schultern, den Hirtenstab in seine Hand und den Fischerring an seinen Finger. Es heisst, dass während dem, oder schon während seines Einzuges in die Stadt, die erzenen Statuen der Apostel Paulus und Petrus auf ihren Säulen, ein jeder sein Insigne, der eine das Schwert der Erde, der andre die Schlüssel des Himmels freudig erhoben hätten, hoch empor. Das stehe dahin. Ich leugne es weder noch mache ich den Glauben daran zur Pflicht. Gregorius aber wurde in viele Gewänder gekleidet: die Falda aus weisser Seide, die Albe von Leinen und Spitzen mit goldener Hüftschnur, in Schultertücher, golden und rot durchwirkt, dazu in drei Messgewänder, eins ueber dem anderen, nicht eingerechnet Stola, Manipel und Gürteltuch, weiss-seiden alles und goldgestickt. Die päpstlichen Strümpfe tat man ihm an, sehr dick von Stoff und starrend von Goldstickerei, dass sie so schwer wie Stiefel sind; hing ihm das funkelnde Pontifikalkreuz um den Hals an goldener Schnur, steckte den Ring des Fischers ihm ueber den Seidenhandschuh und spreitete ueber all seine neun Trachten zum Schluss noch die wuchtendste, den Schleppmantel, zu sehen wie Morgenrot und Abendgold, der vor kostbarem Stickwerk nicht wallen konnte. So setzte man ihn auf den goldenen Stangenstuhl, und Juenglinge in Scharlachseide trugen ihn durch die Basilika, ganz umher, mit Frommen angefüllt wie sie war bis zum letzten heidnischen Marmorstück ihres Fussbodens: sei es dort, wo sie sich

unter der hohen Decke des Mittelschiffs weit und lang ausdehnt und aus der Ferne der Apsis her die Augen mit musivischem Glanze blendet, oder dort, wo sie unter derselben Last der Daecher nach beiden Seiten in doppelten Saeulenhallen die Arme breitet.

Zum Hauptaltar ueber dem Grabe trugen sie ihn, da feierte er seine Kroenungsmesse, wie er es sehr wohl vermochte, da er alle Hantierung schon frueh seinem Fundvater abgesehen im Kloster "Not Gottes". Viele Bischoefe und Erzbischoefe sassen da um ihn und glaenzten wie Sterne; auch genug andere Herren, Aebte und Judices. Sang und Wonne waren da gross und mannigfaltig. Danach wurde er, waehrend der Glockenschwall noch andauerte, rundum den Platz Sankt Peter getragen, dann aber fuehrten sie ihn auf ueberliefertem Wege, huegelauf und -ab, durch die Triumphboegen der Kaiser Theodosius, Valentian, Gratian, Titus und Vespasian und durch die Region Parione, wo am Palast des Praefekten Chromatius die Juden sich aufgestellt hatten und ihn mit wiegenden Koepfen priesen, die Sancta Via neben dem Coliseum dahin zu seinem Hause, dem Lateran.

Nun sage ich euch, wie es war. Kaum hatte er dort, in der wohlthuenden Stille, die dem endlichen Sich zur Ruhe begeben der Glocken folgte, die Ueberzahl seiner Festkleider abgelegt, als er auch schon die Kristenheit zu regieren, die Herde der Voelker zu weiden und Segen hinzuspenden begann ueber die bunte Notdurft der Erde. Gregorius vom Steine erwies sich binnen Kurzem als ein sehr grosser Papst, der Taten vollbrachte, wie die Schilde-reien an den Basen gewisser, woanders hergenommener Saeulen roemischer Kirchen sie dem Halbgotte Herkules zuschreiben. Ich weiss nicht, was ich zuerst ihm nachruehmen soll: dass er fuer die so notwendige Verstaerkung der aurelianischen Mauern sorgte,

auch Staedte wie Radicofani und die namens Orte neu befestigte, Kirchen, Bruecken, Plaetze, Kloester, Hospitaeler, ein Findlingshaus erbaute, das Atrium von Sankt Peter mit Marmorplatten pflasterte und den Brunnen daselbst mit einer Aedicula von Porphyrsaeulen schmueckte. Es war dies das Wenigste. Denn nicht nur wusste er mit festhaltender Hand dem Heiligen Stuhl Patrimonien zu bewahren oder zu stiften, sogar in Sardinien, den Cottischen Alpen, Calabrien und Sizilien, sondern er machte ihm auch die Dynasten und trutzigen Barone des flachen Landes gefuegig, indem er sie, entweder durch gutes Zureden oder durch staerkere Mittel, bestimmte, ihre Castelle zu uebergeben, um sie sodann als Lehen der Kirche zurueckzuerhalten, sodass sie aus Edelfreien zu Leuten und homines Petri wurden.

Ist das auch nur annaeherd alles? Bei Weitem nicht! So fest war sein Sinn, dass er mit schonungsloser Strenge die Manichaeer, die Priscillianer und Pelagianer, dazu die monophysitische Ketzerei ueberwand, die halsstarrigen Bischoefe Illyriens und Galliens dem Primat Sankt Peters unterwarf und gegen solche, die sich fuer die Spendung der Priesterweihe bezahlen liessen, dermassen vorging, dass dieses Laster fuer einige Zeit fast spurlos von der Erde verschwand.

Da kuende ich von seiner Staerke; und doch war nicht sie es, aus der vor allem sein Ruhm erbluehte, sondern seine Milde und Demut. Er zuerst schied Ehre und Weihe des geistlichen Amtes von der Wuerdigkeit oder Unwuerdigkeit seines Verwalters und verdamnte ex cathedra die Ueberstrenge der afrikanischen Donatisten, die, wie schon der grimme Tertullian, das priesterliche Amt nur in den Haenden von unbefleckter Reinheit fuer wirksam erachten wollten. Denn er sagte, wuerdig sei keiner, und er selbst sei

von Fleisches wegen seiner Wuerde am allerunwuerdigsten und nur durch eine Erwaehlung, die an Willkuer grenze, zu ihr erhoben worden. Das kam wohl manchem Schelmen und Bock in Gottes Garten zupass, erwies sich jedoch als hoechst kirchenklug, da es im Voraus das Amt vor aller Verachtung schuetzte, die menschliche Gebrechlichkeit ihm je und je zuziehen mochte.

Seine Duldsamkeit und Erbarmen kamen der Unerschuetterlichkeit gleich, die er, wo sie nottat, bewaehrte; ja seine verwegene Art, die Gottheit zur Gnade anzuhalten in Faellen, wo sie schwerlich von sich aus darauf verfallen waere, erregte Aufsehen in aller Kristenheit. Er naemlich war es, und kein anderer, der den Kaiser Trajan, weil er einmal einer flehenden Witwe, der man den einzigen Sohn gemordet, stehenden Fusses hatte Gerechtigkeit widerfahren lassen, aus der Hoelle losbetete. Dies schuf zum Teil sogar Aergernis, und Fama wollte wahrhaben, Gott habe ihn wiasen lassen, nun sei es einmal geschehen und der Heide unter die Seligen versetzt, er moege sich aber nicht beikommen lassen, dergleichen ein zweites Mal zu erbitten.

Sei dem wie ihm sei: Die Neigung Gregors, zu loesen, war Zeit seines Lebens groesser als die, zu binden, und aus dieser Disposition erflossen die anfaenglich oft in der Kirche selbst wie auch im Volke staunendes Bedenken erregenden, zum Schluss aber stets zur Bewunderung anhaltenden Entscheidungen und Urteile, die ausgingen von seinem Richterstuhl. So verfuegte er grosse Freiheiten der Aufklaerungsmethoden in fernen, einfaeltigen Laendern. Wo noch heidnische Tempel standen, da sollten sie nicht zerstoert, sondern nur die Goetzenbilder entfernt und die Mauern mit Weihwasser besprengt werden, damit die Einfaeltigen anbeten koennten, wo sie bisher angebetet, nur jetzt im Geiste der Auf-

klaerung. Sankt Peter, erlaeuterte er, sei, wie man wohl wisse, von oben bis unten aus dem Material des Cirkus des graeulichen Kaisers Caligula erbaut worden und bestehe also sozusagen ganz und gar aus Schmach und Schande, - geheiligt nur durch das Grab und durch den Geist, indem man dort anbete. Auf den Geist komme es an. Haetten die Einfaeltigen frueher den Daemonen Stiere geschlachtet, so solle man sie weiter schlachten und essen lassen, nur jetzt zur Ehre des alleinigen Gottes.

Was kamen nicht alles fuer Fragen vor ihn! - und alle beantwortete er auf denkwuerdige Weise. Sie fragten ihn, ob Kranke, ohne Almosen zu bezahlen, in den Fasten Fleisch essen duerften. Sie duerften es, gab er Auskunft; zuweilen gehe die Notwendigkeit vor dem Gesetz. - Sie fragten ihn, ob ein Bastard Bischof werden koenne. Er koenne es, ja, erwiderte er. Das hergebrachte Recht verbiete es zwar, das sei billig zu wissen, wenn man legem studiert habe; wenn aber der Uechte ein rechter Mann sei, fromm und von festhaltender Hand, wenn die Umstaende zwingend und die Waehler einig seien, so tue es dem Rechte nur wohl, wenn es eine Ausnahme erleide. - Ein Moench zu Genf hatte es mit der Chirurgie und schnitt, wo er konnte. Einer Baeuerin schnitt er den Kropf heraus und legte ihr Bettruhe auf. Statt dessen arbeitete sie und starb. Durfte der noch seine priesterliche Funktion versehen? Ja, sprach Gregor. Zwar sei es nicht ganz zu billigen, dass ein geistlicher Mann derlei Handwerk treibe, doch nicht aus Geldgier, sondern aus Menschlichkeit, Liebe zur Kunst und Verabscheuung des Kropfes habe er gehandelt, ausserdem Vorschriften von aerztlicher Umsicht gegeben, fuer deren Verabsaeumung er nichts koenne. Darum solle er, wenn er sich nur einer leichten Busse entledigt, wieder Messe lesen. - Hoechst aufregend war die

Sache der moslemitischen Bekehrten im Lande Kanaan, die in aller Treuherzigkeit mit ihren vier Frauen, ein jeder mit viere[n] nebst deren Kindervolk, zum Taufstein gekommen waren. Konnten die, um Gottes willen, denn Kristen werden? Dies bereitete, so sagte sein Kaemmerling, dem Papst eine schlaflose Nacht. Dann aber besann er sich auf Abraham und die anderen Vaeter, die unter Jahwes Augen nicht anders, als die Tuerken gelebt hatten. Er stand auf und diktierte dem Schreiber die Antwort: Im Evangelium selbst, geschweige denn in den Buechern des Alten Bundes, lasse kein Wort sich finden, das die Vielweiberei ausdruecklich verboete. Da offenbar den Heiden nach ihren Kultgesetzen eine Mehrzahl von Frauen rechtmaessig zustaende, so sollten sie sie auch als Kristen nach dem Vorbild der Patriarchen behalten duerfen. Unweise wuerde es sein, ihnen die Konversion ohne Not zu erschweren, und menschliche Konflikte waeren unvermeidlich, wenn man ihnen auferlege, je eine nur ihrer Frauen ins neue Leben mitzunehmen, die anderen aber und ihre unschuldigen Kinder in die Finsternis zurueckzustossen, wodurch die Kirche vieler Seelen verlustig gehen wuerde. Unter diesem Gesichtspunkt sei die Mission zu handeln angewiesen. Gegeben zu Rom, fruehmorgens, im Lateran. Gregorius, P.M. m.p.

Welches Aufsehen schuf das! Es reichte bis zu den Thrakern und Skythen. Waere nicht seine Strenge gegen Simonisten, Haeretiker und halsstarrige Leugner des Primats gewesen, so haette man ihn der Laesslichkeit beschuldigt. Und wiederum aber leistete er dieser Beschuldigung Vorschub, indem er, ein fuer allemal, die Taufe eines aus der Haeresie zur Kirche Uebertretenden, weil sie doch im Namen Christi gespendet sei, fuer gueltig erklaerte und die Wiedertaufe verwarf, worueber mehrere Bischoefe Afrikas

und Asiens sich heftig erbitterten. Eine Gesandtschaft aus Karthago, die wegen irrigen Gebrauchs seiner Machtvollkommenheit bei ihm vorstellig wurde, wies er zurueck, ja lockerte schon den Bannstrahl gegen den in dieser Sache ganz ungebaerdigen Primas von Afrika. Fast waere es deswegen zum Schisma gekommen, wenn Gregor nicht gerade damals durch ein sehr heiliges Wunderkunststueck, wie Moses solche vor Pharao vollfuehrte, bewiesen haette, dass Gott auf seiner Seite sei. Durch blosse Beruehrung naemlich fuegte er die von Petrus getragenen Ketten, den jerusalemischen und den roemischen Teil, zum Ganzen zusammen, sodass sie nun eine einzige Kette von achtunddreissig Ringen bildeten. Daher stammt das Fest Petri Kettenfeier, das ja nicht ohne Wurzel und Ursprung sein kann und also das Protokoll jener Tat beglaubigt.

Damit schlug er manches Murren ueber Laesslichkeit nieder oder kam ihm zuvor. Und doch gab es Solche, die behaupteten, er wolle unvergebbare Suenden vergeben, wie Ehebruch und Hurerei. Das traf nicht zu. Er verordnete dergleichen Schaechern schon recht schwere Bussen, nur keine allzu schweren; die liebte er nicht und war dagegen. Er selbst war durch aeusserste Busse gegangen und von Gott zum hornigen, filzigen kleinem Geschoepf und Erdsaeugling herabgesetzt worden, aber er war der Meinung und wies alle Beichtiger und geistlichen Richter an, sie zu teilen, dass man dem Suender mit sanfter Busse seine Beschwerne verrin- gern solle, so dass ihm die Reue suess sei. Das Recht ist von schwieliger, harter Hand, die Fleischeswelt aber bedarf einer zwar festen, doch weichen. Will Einer den Suender zu eifrig ver- folgen, so stiftet er leicht mehr Schaden, als Heil. Denn legt man dem Gnadensucher zu jaehe Busse auf, so mag er davor verza- gen, es nicht ertragen, und Gott wieder entsagen, verwoehnt wie

er ist durch den Teufel, dessen Dienst er dann wohl in umgekehrter Reue wieder aufnimmt. Darum ist's grosse Politik, dass Gnade vor Recht gehe; denn sie schafft im geistlichen Leben das rechte Mass, durch welches der Suender gerettet und der Gute bestaendig erhalten wird, damit die Ehre Gottes maechtig emporwachse im roemischen Reich.

Wen haetten solche Lehren wohl nicht erfreuen sollen? Sie erfreuten alle, nur ausgenommen einige Rigoristen, die aber eine ihm eigentuemliche Autoritaet in Schach hielt. Er war auch sehr schoen zu sehen, wie Kinder der Suende, aus welchem Grunde immer, es oefters sind, ein herrlicher Mann.

"Der", sagt der Sprichwort, "wird gern gehoert, den man liebt." Und er wurde geliebt bis nach Perser- und Thrakerland, weil man ihn gernehoerte. Seiner erstaunlichen Auskuenfte wegen hiess er "Das apostolische Orakel"; aber um seiner Lindigkeit willen wurde er "doctor mellifluus" genannt, das ist: "Der Lehrer, welcher von Honig fliesst."

P e n k h a r t

Seine Mutter, seine Base, sein Weib, die hatten nur einen Leib, und der war nun bejahrt mit harten Jahren und war schwach worden an Kraefte und Farbe, so hatte sie sich in Reue und Muehsal gekleidet all die Zeit und unablaessig das Wasser der Demut getrunken. Was der Buhlsohn ihr auferlegt, bevor er aus ihrem Lande schied und auf Bussfahrt ging, das hatte sie mit Leib und Gut und harrendem Sinne ganz geleistet, viele Jahre lang, mehr als zwanzig, wo sie doch, als er schied, schon achtunddreissig gewesen war.

Er war dazumal noch recht jung gewesen, und haette es in